

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 16 (1894)  
**Heft:** 27

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.  
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr . . . 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats,  
„Noch u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße  
Nr. 7.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 20 Cts.  
„ das Ausland: 25 „  
Die Reklamezeile: 50 „

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**  
Saasenstein & Wogler,  
Mültergasse 1,  
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. Juli

**Inhalt:** Gedicht: Der verreisten Hausfrau. — Das Haus. — Die amerikanische Frau in ihren Vereinstätigkeiten. — Eine Stunde im internationalen Friedensbureau. — Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein. — Zur Warnung für freilebende, alleinreisende Mädchen. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstlernaturen. — Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Wie Paul Allen seine Frau erwarb.

## Der verreisten Hausfrau.

**K**omm zurück! Seit du von hinnen,  
Ist es tot in unserm Hause,  
Tot wie dort im Märchenschlosse,  
Da die junge Königstochter  
War in Zauberschlaf versunken.

Komm zurück! Und gleich ergeht es,  
Wie's im Schlosse dort ergangen,  
Als verwegen, unaufhaltsam  
Durch die Dornen all, die ringsum  
Turm und Mauer überwachsen,  
Als verwegen eingedrungen,  
Auf den Mund die Königstochter  
Hat geküßt der Königssohn.

Komm zurück! Und bei dem ersten  
Kuß auf deine süßen Lippen,  
Bei dem ersten, manch' Jahrhundert  
Schon entbehrten, süßen Kusse,  
Wird die Magd aus trägem Schlummer  
Neu erwaucht zum Herde treten;  
Wird das Feuer auf dem Herde  
Wieder braten, kochen, siedend;  
Wird der Brummen wieder rauschen,  
Topf und Kessel uns zu füllen;  
Wird im wieder warmen Zimmer  
Auch die fliege wieder summen,  
Gern gehegt den Winter über,  
Und verhaßt allein des Sommers.  
Kammerherren und Kammerfrauen  
Samt den Pferden auch im Stalle.  
Diese mögen unsertwegen  
Noch ein paar Jahrhundert schlafen:  
Dafür heimlich überm Dache  
Kreiset neu die Friedenstaube,  
Und das Schwälblein unterm Giebel  
Singt gar aus sein halbes Lied.

Wilhelm Wackernagel.

## Das Haus.

Es zeigt die Auflösung des Familienbewußtseins an, daß es mehr und mehr Sitte wird, die einzelnen Genossen des „Hauses“ in Gruppen abzusondern: Mann und Frau, die Kinder, das Gefinde, die Geschäftsgehilfen u. s. w. bilden in dem vornehmen Hause je eine Familie für sich.

Wir kennen überhaupt fast nur noch die „Familie“, kaum mehr das „Haus“, den freundlichen, gemüthlichen Begriff des ganzen Hauses, welches nicht nur die natürlichen Familienglieder, sondern auch alle jene freiwilligen Genossen und Mitarbeiter der Familie in sich schließt, die man vor alters mit dem Worte „Angehörige“ umfaßte. Wir haben noch Familienfeste, aber keine Hausfeste mehr, Familienfeste, aber keine Sitten des Hauses, keine Tradition des Hauses. Es gibt gar viele Leute, die, wie wir mit charakteristisch einfältigem Ausdruck sagen, „ein Haus machen“, aber nur noch gar wenige, die ein Haus haben. Das Haus, als Inbegriff einer socialen Gesamtpersönlichkeit, das „ganze Haus“ ist in seine Atome zerfallen. Hierin liegt eigentlich eine weit bedenklichere social-politische Thatsache, als in der zunehmenden Vockerung der wirklichen Familienbände. Durch das Erlöschen des Hauses, als der halb naturnothwendigen, halb freiwilligen Genossenschaft, ist ein Mittelglied zwischen der Familie und der Gesellschaftsgruppe verloren gegangen und die günstigste Gelegenheit zur socialen Wirksamkeit und Machtentfaltung des Hausregiments vernichtet.

Es gehört heutzutage viel Mut, viel Selbständigkeit dazu, wenn ein Familienvater aus den gebildeten Schichten des Bürgertums die Idee des „ganzen Hauses“ noch praktisch aufrecht halten will. Früher hielt z. B. das Band, welches den Lehrling an den Meister fesselte, oft für das ganze Leben fest. Der Meister stand auch dann noch als Patriarch dem Lehrling gegenüber, wenn derselbe längst selber Meister geworden war. Er redete den ehemaligen Lehrling, und mochte es derselbe zu noch so hohen Würden und Ehren gebracht haben, seine Lebstage mit Er an, während dieser ihm mit dem respektvollen Ihr erwiderte. Weil der Lehrling dem Hause wirklich angehört hatte, darum nur konnte sein Verhältnis zu jenem immer ein kindliches bleiben. Nicht aus Kriecherei und Bedientensinn entsprang dieses Herkommen, sondern aus der Pietät des echten Familiengeistes. Je mehr die freiwillige Anerkennung einer natürlichen Autorität in allen Beziehungen unseres bürgerlichen Lebens außer Mode kam, um so sicherer mußten die späteren Geschlechter politisch haltlos und social meisterlos werden.

Ein recht augenfälliges Zeichen von der Vockerung der Bande des Hauses liegt in der immer mehr abkommenden Familiengastfreundschaft. Wer sich nur zehn bis fünfzehn Jahre zurückdenken vermag, wird wahrgenommen haben, daß man sich im allgemeinen zusehends entwürdigt hat, Verwandte und Freunde des Hauses bei sich zu beherbergen. Jene alte, schöne Gastfreundschaft, die in so inniger Beziehung zu dem Gedanken des „ganzen Hauses“ steht, hat sich aus der Stadt auf das Land zurückgezogen.

Die Architektur des modernen Wohnhauses ist das steinerne Sinnbild der erlöschenden Idee vom „ganzen Hause“.

Schauen wir in das Innere unserer Wohnungen, so findet sich, daß das „Familienzimmer“, der gemeinsame Aufenthalt für Mann und Weib und Kinder und Gefinde immer kleiner geworden oder ganz verschwunden ist, dagegen werden die besonderen Zimmer für einzelne Familienglieder immer zahlreicher und eigentümlicher ausgestattet. Vater, Mutter und Kinder beanspruchen für sich bereits eine ganze Reihe verschiedenartiger Gemächer. Diese sollen auch im einzelnen wieder charakteristisch möbliert sein, während die eigentlichen „Familiennöbel“ atmöblich geworden sind. Statt daß die Wiege zu Handen bei dem Bette der Eltern stehen sollte, muß die Kinderstube jetzt vielmehr möglichst entfernt vom elterlichen Schlafgemache sein; denn ein „gebildeter Vater“ kann in der Regel gar kein kleines Kind mehr schreiben hören.

Die Gastzimmer für die Freunde des Hauses sind entweder ganz verschwunden oder doch bedeutend beschränkt worden. Der bedeutendste Raum im vornehmern bürgerlichen Hause wird dagegen einem ganz neuen Gemache zugeteilt: dem Salon.

Aller architektonische Schmuck, der sonst auf Hof, Vorhalle, Hausflur und Familienzimmer verwendet ward, kommt jetzt dem Salon zu gut, während jene Räume, deren Weite sonst das Herrenhaus bezeichnete, auf das dürftigste Maß beschränkt sind. Wir begreifen wohl noch ihren gleichsam poetischen Wert für das häusliche Behagen, aber nicht mehr den realen, weil uns die alte Gesamthäuslichkeit kein notwendiges Bedürfnis mehr ist. Der Salon dient nicht mehr wie jene Räume dem „Hause“, sondern der Gesellschaft. Diese nutzlose sociale Einbildung von einer sogenannten „Gesellschaft“, als dem Inbegriff von einer Gruppe von interessanten oder eleganten feinen Leuten, bei denen man von den häuslichen und sittlichen Qualitäten absieht, bezeichnet aber gerade die Auflösung des Familienlebens.

Der Salon ist, wie schon sein Name besagt, ein unserm Hause aufgepropftes, fremdes Gewächs.

Für den einzelnen ist das moderne Haus wohnlicher, geräumiger geworden, die Familie aber enger und ärmer. Das architektonische Symbol für die Stellung des einzelnen zur Familie war im alten Hause der Erker. Im Erker, der vorzugsweise zum Familienzimmer gehört, findet der einzelne seinen Arbeits-, Spiel- und Schmollwinkel; er kann sich dorthin zurückziehen, aber er kann sich nicht abschließen, denn der Erker ist gegen das Zimmer offen. So soll auch der einzelne zur Familie stehen, und nach diesem Princip des Erkers müßte eigentlich das ganze Haus konstruiert sein.

Ueberhaupt, nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen sollte das Haus gebaut werden. In der entsprechenden socialen Wurzel die künftige geschichtliche Tatsache, daß das Mittelalter Häuser und Burgen und Kirchen von innen heraus gebaut hat, die äußeren Proportionen und Formen nach dem Bedürfnisse des Innern, nach dem praktischen Zwecke des Hauses frei gestaltend, während wir schablonenhaft von außen nach innen bauen. Auch in der Gesellschaft, in der Familie bauen wir symmetrisch, mechanisch von außen nach innen, statt organisch von innen nach außen. Das architektonische Haus der Zukunft muß von innen heraus gebaut werden, wie das sociale. Schafft erst die rechte Familie, diese wird sich dann selber ihr neues Haus bilden.

Je wandelbarer Haus und Mobiliar, desto wandelbarer natürlich auch die Sitte des Hauses. Ueber dem Streben nach großartigen Formen vergessen die Architekten zu leicht, daß der Mensch doch immer das Maß seines Hauses bleibt. Das Familienhaus und die echte Sitte des Hauses bedingen sich gegenseitig.

## Die amerikanische Frau in ihren Vereinsbestrebungen.

(Schluß.)

Die Abteilung „Erziehung“ des Klubs nahm sich der Durchführung der obligatorischen Schulgesetzbestrebungen an und 5 Frauen wurden als amtliche „Schulschwängerinspektoren“ gewählt. Sie besuchen die Fehlbaren in ihren Wohnungen und erfahren durch die Mütter, daß es oft der Not, dem Fehlen von Kleidungsstücken und Schuhen, der Verpflichtung, die jüngeren Geschwister zu beaufsichtigen, zuzuschreiben ist, wenn der Schulbesuch vernachlässigt wurde. Es liegt auf der Hand, daß eine Kommission von einsichtigen Frauen sich ganz besonders dazu eignet, hier Gutes zu wirken. Durch den Klub wird nun für Kleidung gesorgt, ebenso werden die kleineren Geschwister der Schulkinder in vortrefflich eingerichtete Kinderbewahranstalten untergebracht, deren es jetzt in Chicago eine Menge gibt. Auch die Frauenabteilung an der Universität verdankt ihre Entstehung dem Klub, ebenso das Spital für ansteckende Krankheiten. Nachdem der Rektor der Universität das Frauenstudium als durchaus berechtigt bezeichnet hatte, machte sich der „Klub“ anheißig, dem Staate Fr. 750,000 zu beschaffen zum Zwecke der Erweiterung der Hochschule. In 60 Tagen waren Fr. 840,000 beisammen, die natürlich nicht nur von Frauen gezeichnet worden sind.

Das hohe Ansehen, dessen sich dieser Frauenverein erfreut, rührt davon her, daß er sich in hochherziger Weise große, der Allgemeinheit dienende Aufgaben stellt und sie mit größter Präzision durchführt. Für das amerikanische Volks- und Staatswohl sind diese Vereine geradezu zum Bedürfnisse geworden.

Vehrreich für uns sind auch die verschiedenen Vereine, die sich des Verkaufs von Frauenarbeiten annehmen. Dieselben haben nicht, wie bei uns, den Stempel der Armenunterstützung durch Almosenerteilung, sondern beruhen auf rein geschäftlicher Basis. Ein großes Lokal in der besten Geschäftslage mit fundigem Personal übernimmt gegen eine Entschädigung, die die Kosten deckt, den Verkauf von Frauenarbeiten, wobei reiche Leute als Lieferanten ausgeschloffen sind. Es werden Bestellungen angenommen und auf verschiedene Weise zu Gunsten der Arbeitenden gewirkt. Ueber 70 solcher „Exchanges of Women's Work“ bestehen in den Vereinigten Staaten. Eine dieser Anstalten in New-York hat einen Umsatz von einer Viertel Million Franken per Jahr. Einzelne bestehen auch auf kooperativer Grundlage. In letzter Hinsicht sind auch die „Female Labor Organi-

sations“, z. B. in St. Louis im Staate Missouri, interessant.

Sie bilden eine Abteilung des allgemeinen Vereines der „Knights of Labor“; Mitglieder sind Frauen jeder Beschäftigung; Zweck des Vereines ist moralische und intellektuelle Förderung des weiblichen Geschlechtes und überhaupt die Reform der industriellen Verhältnisse. Eine Specialbeamtin untersucht die Lage der arbeitenden Frauen in den verschiedensten Teilen des Landes und macht ihre bezüglichen Berichte, soweit es sich um Arbeitszeit, Löhne und Gesundheitsverhältnisse handelt. Dieser Centralbeamtin werden zugleich vom ganzen Lande aus den verschiedensten Orten Beschwerden der Arbeiterinnen zugeandt. Ein anderer Zweck ist der, die Arbeiterin vor der Eventualität zu schützen, jemals Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen zu müssen, sie Selbstachtung und Selbstvertrauen zu lehren.

Höchst bemerkenswert sind auch die „Working-Girls-Clubs“, die in New-York entstanden und jetzt über ganz America verbreitet sind. Sie bilden einen Centralverband, „New-York Association of Working Girls Societies“. Diese Organisation bezweckt, arbeitenden Frauen und Mädchen durch Kooperation und das Mittel der Besserstellung Gelegenheit zu gesellschaftlichen Unterhaltungen und zur Erreichung höherer und edlerer Ziele zu geben. Sie wird durch Mitglieder und für die Mitglieder geleitet und trachtet selbstständig zu bestehen. Mitglieder müssen über 14 Jahre alt sein, eine Eintrittsgebühr von Fr. 1.25 und einen gleichen Monatsbeitrag zahlen. Dagegen stehen ihnen die Räume des Gesellschaftshauses, die Bibliothek, Klaviere, Schreibmaterialien — und der Vereinsarzt — zur Verfügung. Sie haben Zutritt zu musikalischen Übungen, Vorlesungen, Vorträgen und Unterhaltungen, Näh- und Stickerkursen, und Anspruch auf den Hilfsfonds. Durch Ertragsabgütung ist es ihnen noch möglich, Kleidermachen, Kochen, Putzmachen, allgemeine Schulfächer und anderes zu besuchen.

1892 wurden 77 Unterrichtskurse abgehalten und zwar kostenfrei durch Vereinsmitglieder. Hierfür wurden auch keine Kursgebühren verlangt. Dagegen werden Specialkurse irgendwelcher Art sofort eingerichtet, sobald eine bestimmte Zahl von Mitgliedern dies verlangt. Hierzu werden dann die besten Lehrkräfte gesucht. Solche Specialkurse wurden 1892 abgehalten für Kleidermachen 25, Putzmachen 19, Kochen 16, Gesundheitspflege und Turnen 25! Die Centralbibliothek des Arbeiterinnenvereines zählt 6727 Bände; 9 Klubs beziehen außerdem noch 50 Bücher im Durchschnitt monatlich aus der öffentlichen Bibliothek. Die Vereine haben ihr eigenes Journal „Far and Near“, das sehr gut redigiert ist. Die verschiedenen Klubs in New-York hatten im Jahre 1892 aus den Mitgliederbeiträgen eine Einnahme von Fr. 26,000. Die Gesamtzahl der verschiedenen Komitees dieses Klubs in New-York ist groß; es wirken je 12 für Geselligkeit, 8 für Unterricht, 7 für Bibliothekdienst, 3 für „look out“ u. s. w. Eine der Sektionen ist Eigentümerin von 15 Acre Land und hat 3 Erholungsstationen, 2 auf dem Lande, 1 am Meere. Die Mitglieder zahlen Fr. 15 per Woche für Pension, Eisenbahnfahrt inbegriffen. Während des Sommers 1892 wurden nahezu Fr. 15,000 durch die Pensionäre gezahlt. Der gegenseitige Hilfsfonds hat zwei Klassen von Mitgliedern, je nach der Höhe des monatlichen Beitrages — 75 Centimes oder Fr. 1.25 — werden bei Krankheiten oder Todesfall entsprechend höhere Prämien ausgezahlt. Ehemalige Mitglieder des Klubs, junge Frauen, können mit ihren Kindern einmal per Woche den Unterricht im Haushalt und Kochen besuchen und während dieser Zeit werden ihre kleinen Kinder im gleichen Hause beaufsichtigt.

Eine andere Sektion, der sog. „Lend-a-Hand and Benefit and Loan-Club“ hat in New-York selbst 15 eigene Departements. Sein Zweck ist rein gemeinnützig; jedes Mitglied ist verpflichtet, irgend etwas für andere zu thun; entweder beschaffigen sie sich mit Weihnachtsgaben für arme Kinder, oder sie machen Kleidungsstücke für arme Kranke in den Hospitälern, die sie auch besuchen, um ihnen Artifel, wie z. B. Blumen, Früchte, Gelees u. s. w., zu besorgen. Einige Spitäler wenden sich geradezu direkt an solche Klubs, wenn sie für einzelne ihrer Kranken solcher Sachen bedürfen. Kranke Familien werden besucht und unterstützt.

Ein solches Vorgehen von Arbeiterinnen, die selber doch meist unbemittelt

sind, ist wahrhaft erheben! Ebenso lobend ist hervorzuheben, daß der Klub, der über die größten Geldmittel verfügt, anderen Sektionen bei ihrer Gründung in selbstloser Weise mit Geldunterstützungen an die Hand geht.

## Eine Stunde im internationalen Friedensbureau.

Vortrag, gehalten in Bern im Kasino den 15. Juni von Fanny Praeger-Haag.

(Fortsetzung.)

Ihnen die Werte und Broschüren, die im Friedensbureau aufgestellt sind, dem Namen nach aufzuzählen, würde mich zu weit führen, abgesehen davon, daß ein Ballast von Titeln für Sie weder Nutzen noch Reiz haben kann. Ich begnüge mich also nur mit der Mitteilung, daß im Friedensbureau fast alle die Hauptfragen, die unsere gärende, ringende Zeit in sich trägt, ihre Vertreter hat.

Da schilbert Prediger Babel: „Leiden und Taten der Frauen im Kriege“ — gibt ein Zürcher Universitätsprofessor Dr. Sartorius schon im Jahre 1837 ein „Organon des vollkommenen Friedens“ — hier sind Schriften für und wider den Socialismus zu finden — eine Verstorbenen macht ihren Mittschwestern Vorschläge zur Verbesserung ihrer traurigen Lage. Ueberzigenswert auch für unsere Sache sind die Ansichten der letztgenannten unbekanntem Verfasserin über den Geschichtsunterricht in Mädchenschulen. (Seite 64—65.)

Ein bedeutendes Buch, vielleicht das bedeutendste, das in der Frauenfrage geschrieben worden, ist das Buch von Frau Irma Troll-Borofiani: „Die Gleichstellung der Geschlechter.“

Irma von Troll — Frau von Suttner nennt sie eine mutige Frau und eine tiefe Denkerin — sucht auf der positiven Basis gründlicher Studien zu beweisen, wie sehr eine absolute Aenderung der Erziehung der Geschlechter, des ganzen socialen Lebens überhaupt, zu wünschen wäre.

Von dem Inhalt dieses interessanten Buches zu sprechen, das erforderte einen Abend für sich. Fragmente entnehme ich ihm ungen, da sie in abgeriffener Form leicht mißverstanden werden könnten. Das Buch ist mit Herzblut geschrieben, das weht uns aus jeder Zeile entgegen, spricht aus der vornehmen Ironie, mit der sie gewisse angefaulte Zustände unseres heutigen Lebens geißelt. Wer immer sich für die Frauenfrage interessiert, möge das Buch fleißig studieren; wer es beurteilt und kritisiert, der möge nicht vergessen, wie unendlich die Seele dieser Frau gelitten haben muß, — gelitten, wohl für sich und andere —, bevor sie es wagte, in dieser kühnen Weise, jede falsche Briderie stolz verachtend, den Schleier wegzuziehen von Sitten und Anschauungen, die einen ewigen Bann für die vergangene, wie die gegenwärtige Zeit bilden.

Betrachtungen über unser Jahrhundert enthält auch das vielbesprochene „Machinenzeitalter“ von „Zemmand“, das eine Zeit lang allen möglichen litterarischen Größen zugeschrieben wurde, nur nicht Frau von Suttner. Jetzt vertritt Frau von Suttner das Werk mit ihrem eigenen Namen, denn die Motive, die sie damals leiteten, anonym aufzutreten, sind jetzt weggefallen.

Die Verfasserin läßt tausend Jahre verfließen sein, und hält den neuen Menschen einer neuen Kulturpoche Vorträge über das 19. Jahrhundert, dem sie den Namen „Machinenzeitalter“ gibt. Sie gibt ihren Zuhörern ein Bild von dem Zustande der damals existierenden Nationen, von Jugendunterricht beider Geschlechter, von den herrschenden Staatsformen. Sie schilbert mit glühenden Worten die ungerechte Erziehung, Versorgungsform, kurz, die ganze Stellung der Frau der Jetztzeit und die durch diese Stellung bedingte Herabwürdigung der Liebe.

Sie spricht über Sociologie, Politik, über Religion, Litteratur und Kunst unseres Zeitalters. Bald ist ihre Sprache ernst und tief, voller Mitleid für die mit ihren eigenen Fehlern hart bestrafte Menschheit, bald geißelt sie mit beißendem Spott, mit feiner Ironie die Schäden, an denen unser Jahrhundert krankt. Mit welcher begeistertsten Bereitwilligkeit sie über die Friedensfrage spricht, können Sie sich leicht vorstellen.

Zu den gelungenen Partien zählt auch das Kapitel über die Frau und die Liebe, während die Kapitel über Sociologie, Staatsformen nach dem Urteil von Fachmännern schwächer sind, — ich selbst kenne diese Fragen zu wenig, um mir ein eigenes Urteil erlauben zu dürfen. Aus dem Kapitel Litteratur, Kunst und Wissenschaft entnehme ich ein Citat, das mir ein interessantes Buch der Neuzeit in Erinnerung ruft. Das Citat, das die Verfasserin anführt, ist von einem modernen Dichter, von Detlev von Lilienskrone, und lautet:

„Bist du die Klage eines armen Menschen,  
Der ungerührt beurteilt vor Gericht  
Und nun, irrsinnig, nicht begreifen kann,  
Daß das Gesehene konnte und die Sonne  
Nicht niederbrachte, als der Spruch gefällt?  
Willst du durch deinen Schrei das tausendfache,  
Das tausendfache, tausendfache Weh,  
Das tausendmal viel Tausendmal geschah,  
Solange die weite Welt schon febt, bekunden?“

Und die Verfasserin setzt hinzu:

„Ja, das Klagegeschrei, das war schon durch ungeschälte Jahrtausende zum Himmel, dem tauben, gestiegen, ungehört, vergebens. Erst als aus der ursprünglichen Tierheit die Menschheit sich herausgemacht und erst als — eben so langsam — die Menschheit sich zur Menschlichkeit emporgehoben hatte, da erst bildeten sich die Organe, welche den Klagegeschrei der Kreatur vernahmen. So vereinzelte feinstörige Wesen traten auch



diese Liebe zu beweisen und mir blutet das Herz, ihn auf solchen Wegen zu sehen; aber ich bin ja auch Mutter und diese neuen Pflichten sind mir so heilig und so unendlich süß, daß ich sie nicht vernachlässigen kann.

Frage 2541: Welches ist die nach jeder Richtung beste, nach jeder Richtung zulagendste, für alle Fälle friedliche Gewähr bietende und beide Teile gleich sehr befriedigende Form des finanziellen Verhältnisses in der Ehe?

Frage 2542: Nachdem auf meine feiner Zeit gestellte Frage im Sprechsal betreffs Sonntagnachmittagskopfwäsche keine weitere Antwort einging, und die eingegangene nur die Punkte enthielt, auf die ich schon seit Jahr und Tag meine Aufmerksamkeit gerichtet, so erlaube mir, hierauf zu erwidern, daß nach meinem Dafürhalten die Ursache kaum hier zu finden ist.

Frage 2543: Wären geeignete Leserinnen dieses Blattes vielleicht im Falle, mir mit Adressen an die Hand zu gehen, wo meine 17jährige, intelligente, gesunde Tochter Aufnahme finden könnte als Volontärin in der französischen Schweiz, bei einer guten, gebildeten Familie, sei es zur Nachhilfe in den Hausgeschäften oder Uebersetzung der Kinder?

Antworten.

Auf Frage 2520: Das appenzell. außerrh. Geleß über Erbrecht der Ehegatten sagt in Art. 4, §§ 6 u. 7: „Den Brautwagen erbt der Mann ganz, es seien Kinder da oder nicht.“

Auf Frage 2528: Heibelbeerwein ist in vorzüglicher Qualität zu beziehen im Hauptdepot von Meiger-Anderegg, Droguerie Meiringen.

Auf Frage 2532: Lassen Sie durch Ihren Hausarzt dem Gatten die großen Gefahren auseinanderlegen, die Ihr Kind dabei läuft und die Gefahr besonders lebhaft schildern, in welche Sie selbst, resp. ein später Ihnen ins Leben tretendes Kind dadurch geraten könnten.

Künstlernaturen.

Ein Schattenriß. Von Emil Gordon, geb. Frein von Bauswilg.

Die Verührung mit dem winzigen Atom der Menschheit, das ihm in Spitzen gebettet in die Hände gelegt wurde, erfüllt ihn mit einem unerklärlichen Beben und Bittern.

Wenn gleich die Liebe des Vaters für den Kleinen sich späterhin zu einem wahren Kultus gestaltete, so traten doch die veröhnlichen Gefühle gegen die Mutter in den Hintergrund.

Er war von der Wärterin abgewiesen worden. Nachdem sich Mignon erholt hatte, konnte sie, ohne ihrer weiblichen Würde zu vergeben, den Gatten rufen lassen, wann sie es wünschte.

Was Mignon betraf, so hatte das kleine Wesen alle schlammernben Gefühle von Zärtlichkeit und Liebe, welche dem Weibe selten von der Natur gänzlich verlagert werden, zur Reife in ihr gebracht.

Was war aus den farbenreichen Zukunftsbildern geworden, die sie während den langen Wintertagen umgaukelten, aus der Zukunft des Genußes, die sie sich schaffen wollte, sobald das Ereignis hinter ihr liegen würde, dessen Naben so drückend auf ihre Lebensgeister wirkte?

Nichts stand Mignon nun im Wege, gesellschaftlichen Vergnügungen nachzuhängen, sich bewundern und von manchen auch beneiden zu lassen! Nichts! Der Spiegel in ihrem kokett aufgeputzten Boudoir warf ein reizendes, pikantes Bildchen zurück, ganz und gar konkurrenzfähig mit den Schönen der Residenz.

Ihr Salon öffnete sich alten Freunden, denen neue Elemente sich alsbald zugesellten; selbst die eigentliche „Gesellschaft“, dieses unberechenbare Etwas mit seinen Vorurteilen, schien keineswegs abgeneigt, die junge interessante Frau zu dulden, wenn nicht eine Lanze für sie zu brechen.

Ihr Salon öffnete sich alten Freunden, denen neue Elemente sich alsbald zugesellten; selbst die eigentliche „Gesellschaft“, dieses unberechenbare Etwas mit seinen Vorurteilen, schien keineswegs abgeneigt, die junge interessante Frau zu dulden, wenn nicht eine Lanze für sie zu brechen.

Die Gesellschaft schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, das Vollpremieramt der Gerechtigkeit auf sich zu nehmen und die junge Frau mit ihrer Günst zu überschütten.

Man flüsterle allerlei: die einen wollten wissen, der gestrenge Gemahl habe gefordert, seine Frau müßte zurückgezogen leben, wie es der Mutter seines Kindes gezieme; andere deuteten an, eine mysteriöse Herzensangelegenheit liege dem Zurücktreten der jungen Frau zu Grunde.

Man flüsterle allerlei: die einen wollten wissen, der gestrenge Gemahl habe gefordert, seine Frau müßte zurückgezogen leben, wie es der Mutter seines Kindes gezieme; andere deuteten an, eine mysteriöse Herzensangelegenheit liege dem Zurücktreten der jungen Frau zu Grunde.

Und je mehr die Liebe zu dem Kinde zur Leidenschaft wuchs, um so größer ward die Bitterkeit gegen den Vater.

Sie geizte mit den zwei Stunden täglich, die der Kleine bei dem Vater verbringen mußte.

Auf Siegfried, ein Name, den ihm der Vater, sei es aus Ironie, sei es mit tiefer liegendem Sinne, gegeben, hatte sich der Mutter blonde Schönheit, des Vaters sprechend dunkles Auge vererbt.

„Er wird ihn mehr lieben als dich,“ flüsterte der Dämon der Eifersucht.

„Die bittere Antwort, die auf ihren Lippen geschwebt, erreichte das Ohr des Knaben nicht.“

„Doch was waren solche Nadelstiche im Vergleich mit den Qualen, welche durch das Schreckbild heraufbeschworen wurden, das ihr die eigene Mutter vor Augen schloß?“

„Von dem fünften Lebensjahre des Kindes an, so hatte die Mutter berichtet, fiel dem Vater das Recht zu, das Kind zu sich zu nehmen.“

Oftmals in schlaflosen Nächten durchkreuzten abenteuerliche Gedanken ihr Gehirn, wilde Pläne, ihr Kind dem Vater für immer zu entziehen und sich mit ihm in einem Winkel der Erde zu bergen.

„Im Monat Juli war es, an einem drückend heißen Tage, an welchem schon viele der eleganten Residenzbewohner nebst einer Unzahl von Gepäckstücken zur Bahn besördert worden waren.“

„Wie groß war nicht das Staunen des Doktors, als wenige Tage später der Kleine samt Sonne und Gepäck in einem Wagen angefahren kam.“

„Ehe Du das Recht hast, ihn mir zu rauben,“ schrieb sie, „ehe Du mir das einzige Entzweif, was mir aus dem Schiffbruch des Lebens geblieben, ziehe ich vor, mein Kind freiwillig in Deine Hand zu geben.“

„Weiß Gott! das Weib versteht sich auf Ueber- raschungen ganz besonderer Art!“

„Die findische Mignon fängt an, sich meisterlich auf das, in Scene setzen kleiner Komödien zu verstehen!“

„Und dabei preßte der rechtmäßige Besitzer des Kleinodes, welches er von nun an allein zu wahren und zu schützen und zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen hatte, mit solchem Ungestüm an die Brust, daß der arme Knabe in bittere Tränen ausbrach.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Paul Allen seine Frau erwart.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

Die Nacht kam herbei und mit ihr Hudson und Fosha. Alle drei waren im Gespräch des Leichenausgrabens geübt und obendrein mutige Männer.

„Behandelt sie sanft! sagte Allen. Ich könnte es nicht mit ansehen, daß man mit dem unglücklichen, jungen Mädchen gerade so verführe, wie mit einem gebrechlichen Greise.“

„Nun wohl!“ antwortete Fosha, „mach's so sanft ab, als es Dir möglich ist, und dann fannst Du meinetwegen darüber sentimentalisieren, während ich die Erde wieder auf das Grab schüttele.“

Auf alle drei machten die ruhig schönen Züge des Leichnams einen tiefen Eindruck. Sie legten ihn zur Seite des Grabes so sanft und sorgfältig nieder, als läge ihnen das Begräbniß desselben ob.

„Ich mag nicht daran denken, sie in den Sack zu stecken,“ sagte Allen, als sie sich zum Aufbruch ansahen. „Empfindsam oder nicht — die Sache will mir schlecht gefallen. Laßt sehen — es ist jetzt halb 1 Uhr und eine gute Schlittenbahn. Um 4 Uhr können wir ganz munter zu Hause angelangt sein.“

Die beiden anderen lachten über den Einfall, stimmten demselben aber gern bei.

„Glückliche Fahrt, Paul,“ sagte Hudson, „ich hoffe, der Leichnam wird Dich warm halten!“ Und damit fuhr sie voraus.

Seltene Gedanken bemächtigten sich Paul Allens, als er kaum eine Meile mit dem Leichnam gefahren war. Er empfand keine abergläubische Furcht — kein Gefühl des Schreckens bei der Nähe des Todes. Er war zu sehr an dergleichen gewöhnt, obgleich er niemals zuvor gerade in einer solchen Lage, wie jetzt, sich befunden hatte.

Eine glänzende Haarlocke hatte sich von dem Haarbüschel losgemacht, der sie zusammenhielt; er ritzte sie wieder an ihren Platz, schral aber bei der Berührung vor der Marmorplatte ihres Gesichtes zusammen. Er stellte einen Stuhl zur Seite des Bettes, setzte sich, und betrachtete, wie zauberhaft festgehalten, eine Stunde lang die ruhigen, wildfäulenartigen Züge der Gestalt, die vor ihm lag.

geistig nüchtern und praktisch. Er erstaunte jetzt selbst über die Truggebilde, die er sich vorgaukelte; aber trotzdem kamen sie mit stets neuer Lebendigkeit wieder. Er fuhr nicht so schnell, wie seine Gefährten, so daß er bei der Ueberfahrt über den Haslernfluß überrascht war, schon den ersten schwachen Lichtstreifen des Tages im Osten emporschauen zu sehen.

„Zeit ist's gelungen,“ sagte Allen, als er zu seinen Gefährten in die Stube trat. „Seit wann seid ihr da?“

„Seit länger als einer Stunde,“ erwiderte Hudson. „Was hat Dich so lange unterwegs aufgehalten? Wir waren schon besorgt, es sei Dir etwas Unangenehmes begegnet.“

Allen antwortete nicht, sondern hat Hudson und Fosha, sein Pferd in den Stall zu führen, während er den Schnee von seinen Kleidern abschüttelte, und sich am Feuer wärme. Kurz darauf war er wieder in seine Träumereien versunken. Endlich erhob er sich, legte seinen Ueberzieher ab, und ging noch einmal ins Zimmer hinauf, wo er den Leichnam niedergelegt hatte. Derselbe lag ausgestreckt auf einem Tische, und war noch immer in die Tücher gehüllt, die man vergessen hatte, ihm abzuziehen.

Eine glänzende Haarlocke hatte sich von dem Haarbüschel losgemacht, der sie zusammenhielt; er ritzte sie wieder an ihren Platz, schral aber bei der Berührung vor der Marmorplatte ihres Gesichtes zusammen. Er stellte einen Stuhl zur Seite des Bettes, setzte sich, und betrachtete, wie zauberhaft festgehalten, eine Stunde lang die ruhigen, wildfäulenartigen Züge der Gestalt, die vor ihm lag.

Zum erstenmale in seinem Leben sprach Paul Allen vor der Idee der Verstümmelung eines menschlichen Körpers zurück. Es war nicht die bloße

Schönheit der daliegenden Gestalt, die diese Wirkung auf ihn hervorbrachte; denn Schönheit oder Hässlichkeit waren ihm bis dahin gleichbedeutend gewesen. Allein es lag ein seltsamer Zauber über ihr, und er wünschte sie eher in ihr Grab zurück, als daß sogar die Hand seines verehrten Lehrers ihren Körper berühre, selbst wenn derselbe wirklich tot sei.

Die Steifheit war gewichen, die Hand schien seinem Drucke nachzugeben; ja es kam ihm vor, als fühle sie sich wärmer an, als eine Stunde zuvor. Er betrachtete das Gesicht, und glaubte eine leichte, kaum bemerkbare Röte auf der Stirne und um die Lippen wahrzunehmen.

Neues vom Büchermarkt.

Mit den eben erschienenen Lieferungen 36-42 schließt die vom Verlage der Gebrüder Paetel in Berlin veröffentlichte Ausgabe der gesammelten Schriften von Marie von Ebner-Eschenbach ab. In den beiden letzten Erzählungen, die hier erscheinen, Comtesse Mutsch und Comtesse Paula, verkörpern sich gleichsam zwei entgegengesetzte Pole der ausgezeichneten Dichterin.

Das sechste erschienene Heft 7 der „Gartenlaube“ bringt zunächst die Fortsetzung des Ganghofer'schen Romans „Die Martinskranke“. Neben dieser großartigen Dichtung lauten hier eine feingestimmte Novelle von H. Gobin „Ein Brief“ und eine von dem bekannten frischen Humor durchdrungene Satire von Hans Arnold: „Unere Flora“.

Hochsommerstoffe. Mousseline laine, Creppe, Batiste und englische Etamines, Piqué imprimé, die neuesten Sommerstoffe zu Damen- und Kinderkleidern.

Adolf Griedler & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Königl. Spanische Hoflieferanten. Versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— per metre.

Frische, gesunde Gesichtsfarbe, rosige Lippen, ein ausgezeichneter Appetit, neue Kräfte, ein blühendes Aussehen, alles dies sind Resultate, die seit 20 Jahren durch eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez erzielt werden.

Unübertroffen in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Für eine kleinere Familie wird ein bescheidenes, junges Mädchen aus gutem Hause gesucht. Dasselbe soll Nähen und Bügeln, sowie die übrigen Hausgeschäfte kennen. Lohn nach Ueber-einkunft. Schweizerin wird bevorzugt.

Töchter, welche die Damenschneiderei zu erlernen und Zuschneideunterricht nach Pariser Methode im Zeichnen und praktisch zu erhalten wünschen, können immer unter günstigen Bedingungen eintreten.

Pension. In guter Familie in St-Blaise würden einige Töchter in Pension genommen. Familienleben, gute Pflege, sowie vortreffliche Schulen. Mässiger Preis.

D. PETER'S SCHWEIZ MILCH-CHOCOLADE. (H 7283 L) Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, prompt und billig.

# GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rp. werden zu 60 Rp. und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rp. in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt.

Ebenso zu empfehlen sind Maggis beliebte Suppentäfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rp. für 2 gute Portionen. Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich m. Maggis Fleischextrakt in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. [76]

## Sommerwohnung.

Auf **Louisenberg** bei **Mannenbach** (am Untersee) ist im Nebenhaus für Sommerfrischler eine reizende **Wohnung** à Fr. 1.25 per Person und per Tag zu vermieten.

Drei Betten, Wohnzimmer, Küche, Herrliche Waldplätze. **Badegelegenheit**. Bahn-Bootstation **Mannenbach**. Essen im „Hotel Schiff“. [629]

Man wende sich gefl. an die Besitzerin von **Louisenberg**.

**Unübertroffen**  
an Wohlgeschmack  
Farbkraft  
und Nährwert

**Doppel-Cichorien**  
Nur Aecht aus der Fabrik Paul Heidlauff vormals C. Franpller  
in PRATTELN Schweiz gegründet in Jahr 1793

## Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. Vorsteher: **Ed. & E. Boos-Jegher.** Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitschule** am **16. Juli 1904**. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besonderen Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 2801 Z)

**Kochschule.** Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [632] **Telephon 2510. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.**

Elegant! Chic! Solid!

## Damen-Loden,

grosse Auswahl in allen Fabrikaten. **Meterweiser Verkauf.** Anfertigung nach Mass. Tadelloser Sitz garantiert. Wiener Schneiderarbeit. **Triumph-Loden-Reform-Kostüm**, elegantestes und praktisches Reise-Touren- und Promenadenkleid. **Kostüme genre tailleur** in allen Façons. Staub-, Reise- und Regenmäntel, porös, wasserdicht. (H 2386 Z) [605]

**Jordan & Cie., Zürich.**

## Butter

zum Einsieden, centner-, stock- und kilowise, zu hiesigen Marktpreisen, empfiehlt bestens [611]

**Carl Alder,**  
Speisergasse 9.  
Telephon! Telephon!

NB. Erhalte Mittwochs und Samstags frische Sendungen in bester Qualität.

## HOTEL WEISS KREUZ PENSION

Ruhiger Landaufenthalt, prachtvolle, ganz nahe gelegene Tannenwäldungen, Garten. — Telephon. — Gute Küche, vortreffliche Keller. — **Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — bis 5. —.** (H 644 ch) [607]

**Margreth-Simeon.**

## Soolbad z. „Schiff“, Rheinfelden.

Hotel und Pension.

Gutes bürgerliches Haus mit altbekannten, billigen Preisen bei sorgfältigster Bedienung; komfortabel eingerichtet und schön am Rhein gelegen, mit Terrassen und Gartenanlagen. — Prospekte und jede weitere Auskunft durch **Witwe Lse. Erny, Eigent.** (H 2165 Q)

## Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad, Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1.50 an. [599] (H 1230 Lz)

**Familie Britschgy.**

## St. Moritz-Dorf PENSION GARTMANN

empfeilt sich verehrten Gästen und Passanten auf kommende Saison. Reduzierte Preise bis Mitte Juli. Nur im Sommer offen. (H 541 ch) [566]

## Cigarren.

Vevey-Bresil	per Stück	à Fr.
Rio grande	200	2.80
Flora	200	2.20
Habana I	200	2.85
Flora-Bresil, extra	200	3. —
Sports-Cigarren, echte	200	3.10
Kneipp-Cigarren, echte	200	3.40
Gros Keil-Cigarren	100	2.20
La Brisago	125	3.10
Sumatra Edelweiss, 7er	100	2.65
Bouquet-Sumatra, 10er	100	4.70

Automat. Feuerzeug, per Stück à Fr. 1.45  
Fernseher, den besten Feldstecher ersetzend, per Stück Fr. 2.10. — **Reise-Mikroskop**, 500mal vergrößernd, per Stück 75 Cts., versendet in bekannt vorzüglicher Qualität (H 2336 Q) [627]

**J. Winiger, Boswyl (Aargau).**

Eine gute Gesundheit ist besser als Gold.  
Vor 2 Jahren bin ich durch die Kur des Herrn Popp in Heide von meinem chronischen Magenkatarrh befreit worden. Ich habe seitdem die Kur wiederholt andern Kranken empfohlen, und sämtliche sind des Lobes voll über deren ausgezeichnete Heilwirkung. Ich spreche daher für die glückliche Heilung von meinem Magenleiden meinen Dank aus. Joh. Messer, Landwirt.  
Schlenker, Kt. Bern, 10./8. 90.  
Herrn Popp in Heide! Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass ich jetzt mit meiner Gesundheit sehr zufrieden bin. Dies verdanke ich Ihrer Kur, welche meine unbeschreiblich grossen Magen-schmerzen so gründlich geheilt hat. Meine frühere Lebenslust ist wieder zurückgekehrt.  
Marie Schmid, Kaiseraugst, Kt. Aargau.  
Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp s. Poliklinik in Heide, Holstein, an jeden franko und gratis. [40]

**Leichners**  
Fettpulver und Stangenschminke  
**Simons**  
Puder, Crème u. Seifen  
**Hausmanns**  
Kinderpulver zum Einstäuben  
[644] empfiehlt die  
Necht-Apotheke und Sanitäts-Geschäft  
**C. Fr. Hausmann**  
St. Gallen.

Das rühmlichst bekannte  
**Alberts**  
Garten- und Blumendüngesalz  
empfeilt (H 2690 Z)  
5 Ko. Fr. 5.50, 2 1/2 Ko. Fr. 2.80, 1 Ko. Fr. 1.20

Die Samenhandlung  
**J. Wethli & Buehler,**  
Münstergasse 9, Zürich. [619]

**Hunzikers**  
Kaffee-Surrogat. [16]

**BESTER** Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.  
sämtliches Schreibmaterial gen.  
**1 Papeterie à 2 Fr.**

Inhalt Lädenpreis  
100 Bogen schönes Postpapier 2. —  
100 f. Couverts in 2 Postgrößen 1. —  
12 gute Stahlfedern . . . . . —30  
1 Federhalter . . . . . —10  
1 Bleistift, superfine . . . . . —20  
1 feiner Radiergummi . . . . . —10  
1 starke Siegelack . . . . . —20  
3 Bogen Löschpapier . . . . . —10

Lädenpreis Fr. 4.70  
Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilung statt Fr. 4.70 nur Fr. 2. —. 5 Stück Fr. 8. —, 10 Stück Fr. 15. —. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, ausser Nachnahme. Lehener Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 30000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden. Buchdruckerei, Papierwarenfabrik **A. NIEDERHÄUSER** Grenchen (Solothurn). [297]

## Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608]  
10 Pfund, Ceylon blau . . . à Fr. 16. —  
10 „ Mocca . . . . . à „ 16.50  
10 „ Menado . . . . . à „ 18.50

**E. Weber & Co.,**  
Rapperswil a. Zürichsee.

## Achtung.

Personen beiderlei Geschlechts, welche über einige 100 Franken Kapital verfügen, erhalten ein Depot in ganz gangbarer Ware. Nicht ein Laden nötig. Gehalt fest. Depothaltung nur ganz angenehm. Offerten an (T 374 L)  
**J. Mosimann, Wasen,**  
Kt. Bern. [618]

## Wichtige Mitteilung.

Unfehlbar in seiner Wirkung ist das **Eau Anti-Pelliculaire** von **J. BLANCK, Parl., SCHAFFHAUSEN.** Nr. 1 Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.  
Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24]

25 Goldene Medaillen und Ehrendiplome

# KEMMERICH'S

Fleisch-Pepton,  
Fleisch-Extract.

Von Ärzten empfohlen

## Generaldepot

für die Schweiz:  
**Johannes Pannenberg**  
in Bern,  
Thunstrasse 14.

Zu haben  
in allen Apotheken, Droguerie-,  
Delikatessen- und besseren  
Spezereihandlungen. [606] (H 2791 Y)

## Die Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler**

1 Multergasse St. Gallen Multergasse 1  
sowie deren übrige  
Filialen und Agenturen  
besorgen  
Inserate in alle Zeitungen  
des In- und Auslandes  
zu Originalpreisen. Bei grösseren  
Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-  
voranschläge, Zeitungsver-  
zeichnisse, sowie jede Auskunft  
über das Insertions- u. Reklame-  
wesen stets zu Diensten. [144]

## Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits  
Englische Biscuits  
Konditorei-Biscuits  
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits  
Gemischte Biscuits  
Biscuits in Cartonagen  
und Paketen



Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

## Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

583] Waffeln und Hippen  
Madelaines, Nonnettes  
Dijoner Leckerli und  
Lebkuchen

Pfefferminztabletten  
Lozenges und Jujubes  
Biscuits für Kranke  
und Genesende

Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

## Glion oberhalb Montreux. HOTEL DU PARC.

(Ehemalige Villa Nestlé.)

Schöne, grosse, schattige Anlagen. Frische Ziegen- und Kuhmilch. Für erholungsbedürftige Personen in jeder Hinsicht gesorgt. Günstige Arrangements für Familien. Man spricht die drei Hauptsprachen. (H 2507 M) [585]

## Hotel u. Kuranstalt z. Sternen BAD SEEWEN

Per Bahn 5 Minuten  
nach Brunnen am  
Vierwaldstättersee.

Eine Stunde  
nach  
Rigolm.

Das Etablissement besitzt eine elegante Doucheeinrichtung für Kalt- und Warmwasserbehandlung, Soolbäder, Eisenmoorbäder und Fichtennadelbäder, nebst neuestem Heissluft-Schwitzapparat; mit letzterem sind brillante Erfolge gegen Ischias, Rheumatismus und Erkältungsfolgen nachzuweisen. [572]

Unsere Kuranstalt, in dem durch landschaftliche Schönheiten bevorzugten Tale von Schwyz gelegen, — meistens durch die Familie selbst besorgt und billige Preise haltend — erfreut sich stets zunehmender Beliebtheit. Pensionspreise mit Zimmer von Fr. 4.50 an. — Man verlange Prospekte.

Der Kurarzt: **Dr. C. Fassbind.**

Der Eigentümer: **M. Fuchs-Kürze.**

## Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Pension 4 bis 5 1/2 Fr., Zimmer und Bedienung inbegriffen.

Sool- und Moorbäder. — Frische Milch und Molken.

... Gelegenheit zu hübschen Spaziergängen. ...

Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. — Eigene Forellenfischerei. Kurarzt **Dr. B. Nütli**. Prospekte und nähere Auskunft durch **A. Glaser-Zillig.** [526] (H 1643 Q)

## Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 900 Meter über Meer, werden **Kurgäste** angenommen zum Pensionspreis von **Fr. 3** per Tag, ohne Zimmer. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute, bürgerliche Küche, reelle Weine, offenes Bier, freundliche Bedienung. Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer

**August Schläpfer, zum Falken, Walzenhausen** (Appenzel A.-Rh.). [622] (H 3970 G)

## Luftkurort Walzenhausen bei Heiden

675 Meter über Meer.

Kanton Appenzel (Schweiz).

Eisenbahnstation Rheineck. — Post und Telegraph.

### Hotel & Pension Rheinburg.

Komfortabel eingerichtetes Haus mit prachtvoller Aussicht auf den Bodensee und die Gebirge. Reizende Spaziergänge in den anstossenden Parkanlagen und Waldungen. Mildes und belebendes Klima für Gesunde und Erholungsbedürftige. Billige Pensionspreise. Sorgfältige und gute Verpflegung. Prospekte gratis. (H 3760 G) [543]

Besitzer: **Gebr. Stadler.**

## 1000 m über M. Kurhaus Fideris-Kulm 1000 m über M. Station Fideris, Linie Landquart-Davos.

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst nur 20 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holz. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Gefl. Anfragen an den [551] (H 520 ch) Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

## Luftkurort Rothenthurm

### Pension z. „Ochsen“

930 m über Meer, reinste Alpenluft, gesundes Klima, unmittelbar an der Südostbahn, welche an den Vierwaldstätter- und Zürichsee leichteste und angenehme Verbindung vermittelt; im Orte selbst mannigfache Gelegenheit zu bequemem Spaziergängen und lohnender Aussicht. Im Hause Post- und Telegraphenbureau. Pensionspreis von 4 Fr. an. [630]

Es empfehlen sich die Eigentümer

**M. Styger und Tochter.**

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

## HOTEL MURAIL, Celerina (Oberengadin)

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strassen von **Samaden, Pontresina und St. Moritz** gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen, ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. (H 535 ch) [559]

## Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [584] **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen.

## Hotel und Pension Strela, Langwies (Graubünden)

1377 Meter über Meer.

Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet.

Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. (H 634 ch) [598]

## Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327]

**J. B. Nef, Herisan** (Kt. Appenzel). Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

## Sanitäts-Geschäft

zum roten Kreuz

empfeht

alle seine Artikel für  
Gesundheits- und Krankenpflege.

## 25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN  
UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

## Nervenkrankte

wollen nicht versäumen, sich die in 23. Auflage erschienene Broschüre:

„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung“

von dem ehemaligen Militärarzt **Roman Weissmann** in Vilshofen zu verschaffen, um das von dem Verfasser erfundene rein äusserliche Heilverfahren, bestehend in Kopfwaschungen, kennen zu lernen. Die Broschüre ist franko und kostenlos zu beziehen durch die **St. Konrad-Apotheke, Industrie-Quartier, Zürich.** [620]

## Alberts Universal-Garten- und Blumendünger

für Rasen, Gartenblumen, Gemüse, Obstbäume, Topf- und Kübelpflanzen.

Bestes Mittel zur Erzielung eines üppigen Pflanzenwuchses. Versand per Nachnahme in Postpaketen

von 1/2 Ko. 1 Ko. 5 Ko. ab St. Gallen.  
Fr. —.70 Fr. 1.20 Fr. 5.50

Bei grösseren Bezügen wesentlich billiger. Gebrauchsanweisung gratis.

**G. A. Stumpp, Samenhandlung,**  
St. Gallen.

Frauenackhemden Fr. 2.95, Nachtjacketen Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen. [584]



Der in allen Kulturstaaten patentierte

**Hugo Schindlersche Büstenhalter**  
Schweizer Patent Nr. 6264, ist nach Ausspruch ärztlicher Autoritäten  
der beste Ersatz für das  
**gesundheitsschädliche Korsett.**

Die Preise sind für Qualität **A. B. C. D.**  
**Fr. 7. — 10. — 13. — 20. —**

Zusendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Es genügt, bei Bestellungen nur den Umfang über Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben. (H 2499 Z) Zu haben beim Generalvertreter für die Schweiz: **B. Günther, Zürich V, Paulstrasse 10.** (603)

Depot in Zürich: **J. MOSER z. Münsterburg**, vis-à-vis dem Helmhaus.  
Depot in Basel: Frau Pfarrer **BÖHNER-HETZEL**, Aussteuergeschäft, Frobenstrasse 46.



**Glühstoff-Bügeleisen**  
sowie Glühstoff  
vollständig geruchlos  
empfiehlt

**Ul. Walsler**, Flaschner,  
564] hintere Davidstr., St. Gallen.



Es ist für die Erhaltung der Gesundheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung, beim Einkauf von

**Bettwaren**

darauf zu achten, dass die Füllung gut gedörrt und von fleischigen, nicht federartigen Substanzen gründlich gereinigt ist. In Bezug auf die Dauerhaftigkeit sollen die

**Bettfedern**

ausgewachsen, d. h. kräftig, mit unverdorbenen Stielen versehen sein (ganzer Rumpf). Geschlossene Federn haben keine Kraft, kleine, unausgewachsene Federn ballen sich nach kurzem Gebrauch zur Klumpen.

**Bettfedern**

wie sie so häufig in betrügerischer Weise unter der Aufschrift „ärztlich empfohlen“ und zu den Preisen von 60 Rp. bis Fr. 1.50 angepriesen werden, sind entweder gemeine, nichts wertige Hühnerfedern oder ein schändliches Gemisch von alter, verdorbener Ware oder die in neuerer Zeit in riesigen Mengen eingeführten, bedenklich unreinen, chinesisches Federn. Es darf daher beim Einkauf von [597]

**Bettwaren**

ganz besondere Vorsicht empfohlen sein, will man sich vor arger Täuschung schützen.

Man wende sich daher zutrauensvoll an die älteste, grösste und reellste Firma dieser Branche.

**Carl Lumpert, Sohn**  
Speisergasse



**Wasch-Auswind-Maschinen**  
mit prima Gummi-Walzen  
**G. L. Tobler & Cie.**,  
Zollhausstr. 5, St. Gallen. [440]

**F. X. BANNER, Rorschach**  
Lederschürzenfabrikation.

Empfehle die zur Schonung der Kleider so sehr beliebten **Kinder-Lederschürzen** in allen Grössen. **Frauen-Haushaltungsschürzen** für Küche und an Waschtagen geradezu unentbehrlich.

Beide Sorten sind aus bestem weichem Leder geschnitten, welches, wenn schmutzig, einfach mit kaltem Wasser abgewaschen wird. [565]

**Ablagen** werden allerorts zu errichten gesucht.

Ebenso führe für die **Damenschuhmacherei** (Schwaninger System) alle Arten **Sohlen** in Schweizerfabrikat.

**LOEBIG Company's**  
**FLEISCH-EXTRACT**  
**NUR AECHT** *Loebig*  
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz:  
Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen.  
Leonhard Bernoulli, Basel.  
Bürke & Albrecht, Zürich.  
in allen Schweizer Apotheken, Drogerien, Colonial- und Eisenwaren-Händlern, etc. [63]

(M 8222 Z) Infolge [561]

der ausgezeichneten Kuren,  
welche mit Anwendung von

**Dennlers Eisenbitter**

bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen** etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. **Altbewährtes Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene, **wertvolles Unterstützungsmittel** bei **Sommer- und Herbstkuren**. — Vorrätig in allen Apotheken.

**Wunderbar ist der Erfolg**

**Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [131]

**Bergmanns Lilienmilch-Seife**

von **Bergmann & Co.**

Dresden und Zürich.



Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

**BÜNDNER CHOCOLADE** von  
in Originalpaketen von **BERNHARD**  
1/2 lb à 80 Cts. **MÜLLER & BERNHARD**  
**CACAO & CHOCOLADENFABRIK**  
überall zu haben **SCHUR** (M 201629 Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.  
Goldene Medaille Wien 1894.

Gesetzlich geschützt. **Der St. Jakobsbalsam** Unzersetzlich.  
von C. Trautmann, Apotheker in Basel, hat sich stets bewährt zur Heilung jeder Wunde, besonders solche eitriger und brandiger Natur, ferner offener Füsse, wundgelegener Stellen u. s. w. Preis Fr. 1.25. (H 1637 Q) [521]

**Draht-Waschseile**

praktisch und gut verzinkt, nie rostend,  
Preise billig. [626]

**C. Vogel & Cie.**

Geländer-, Sieb- u. Drahtwarenfabrik.

Shampooing  
**Bay-Rum**



ist das beste Kopfwasser gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit und bringt in kürzester Zeit einen üppigen Nachwuchs hervor.

Man verlange von jedem Coiffeur zum Kopfwaschen nur

Shampooing  
**Bay-Rum**

von **Bergmann & Co.**  
480] Zürich. (H 1672 Z)

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133]

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

**Reine Pflanzen-Nährsalze.**

**Hochkonzentrierte Düngemittel.**  
Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschrift des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert in Biebrich a/Rhein.**

Versand für die **Westschweiz**, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zolingen.**

Versand für die **Ostschweiz**, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rebmann in Winterthur.**

Höchst interessante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. (H 1585 Z) [474]